



III

AKTUELLE BERICHTE, FORSCHUNGSPROJEKTE u.a.





Die IX. Tagung des Verbandes der Deutschlehrer und Germanisten der Slowakei in Bratislava, 11.-13.08.2008

Es ist schon zur Tradition geworden, dass im Zweijahresrhythmus am Ende der Sommermonate Deutschlehrer und Germanisten der Slowakei zusammenkommen, um mit ihren in- und ausländischen Kollegen Erfahrungen auszutauschen und sich weiterzubilden.

Die IX. Tagung des Verbandes der Deutschlehrer und Germanisten der Slowakei fand vom 11. bis 13. September 2008 in Bratislava statt. Der Verband richtete sie gemeinsam aus mit dem Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava, dem Methodisch-Pädagogischen Zentrum, dem Staatlichen Pädagogischen Institut in Kooperation mit dem Goethe-Institut Bratislava sowie dem Österreich Institut Bratislava. Die IX. Tagung stand unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Slowakischen Republik, des Ministers für Schulwesen der Slowakischen Republik und des Dekans der Pädagogischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava.

Dem feierlich-eindrucksvollen äußeren Rahmen der Tagungsstätten (dem Bischofspalais im historischen Stadtkern von Bratislava und dem Gebäude der Theologischen Fakultät der Trnavaer Universität) angemessen, boten die Organisatoren ein ausgewogenes, erstklassiges Fachprogramm an.

Die feierliche Tagungseröffnung fand im Spiegelsaal des Bischofspalais statt. Die Begrüßungsrede der Tagungspräsidentin Mária Vajičková, und die Grußadressen des Staatssekretärs des Ministeriums für Schulwesen der SR Jozef Habánik, des Botschafters der Republik Österreich Helmut Wessely, des Botschafters der Schweizerischen Eidgenossenschaft Josef Aregger, des ständigen Vertreters der Bundesrepublik Deutschland Klaus-Jochen Gühlcke, des Dekans der Pädagogischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava Oto Majzlan, sowie der Präsidentin des IDV Helena Hanuljaková wurden mit musikalischen Darbietungen der Studenten der Musikerziehung der Pädagogischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava gleichermaßen künstlerisch wie professionell umrahmt.

Es war den Veranstaltern eine große Ehre, Plenarvortragende aus den drei deutschsprachigen Ländern Österreich, Deutschland und der Schweiz begrüßen zu dürfen. Den Eröffnungsvortrag *Deutsch lehren – mit der Vielfalt und den Widersprüchen überleben* hielt Hans-Jürgen Krumm von der Universität Wien. Undine Kramer von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, seit vielen Jahren an gemeinsamen internationalen Projekten mit der Pädagogischen Fakultät der Comenius-Universität beteiligt, sprach über *Semantische und strukturelle Veränderungen von Idiomen und ihre lexikografische Beschreibung (mit einem Blick auf die Sprache Goethes)* und Monika Clalüna aus Luzern stellte das Thema *DACH in der Landeskunde. Konzepte und Umsetzung* vor.

Sowohl in der Eröffnungsrede und in den Grußadressen als auch in den Plenarvorträgen wurden der Begriff der Mehrsprachigkeit, die Rolle des Deutschunterrichts in Europa und das neue, künftig an allen slowakischen Schulen umzusetzende Schulgesetz thematisiert und in verschiedenen Beiträgen der nachfolgenden Sektionsveranstaltungen diskutiert. In den Sektionen

stellten die etwa 60 Referenten ihre literaturwissenschaftlichen, sprachwissenschaftlichen, translatologischen und didaktischen Forschungsergebnisse vor. Die Organisatoren der Workshops konzentrierten sich auf Fragestellungen der Unterrichtspraxis. Wie in den Sektionen waren auch in den Workshops aktuelle und interessante Themenstellungen wie z.B. Deutsch als erste Fremdsprache im Primarunterricht, Europäisches Sprachenportfolio, Spiel und Spaß mit Phraseologismen, Deutschsprachige Literatur aus interkultureller Sicht, Kreatives Schreiben usw. Gegenstand von Erörterung und Diskussion, woraus sich vielfältige Möglichkeiten zu künftiger Zusammenarbeit eröffneten, auch auf internationaler Basis.

Viele Kollegen würden bei den Tagungen des Verbandes der Deutschlehrer und Germanisten der Slowakei eine Intensivierung der Diskussionen und des Erfahrungsaustausches zwischen Hochschuldozenten und Lehrern aus der Praxis begrüßen. Der Gedanke, einen gemeinsamen Verband zu bilden, war sicher auch dadurch motiviert, eine Basis und regelmäßige Möglichkeiten für eine gegenseitige, fruchtbare Zusammenarbeit anzubieten und gemeinsame Probleme diskutieren zu können. So sind nicht selten kritische Worte darüber zu hören, dass die Hochschulabsolventen für die Praxis nicht immer ausreichend vorbereitet sind und Theorie und Praxis aneinander vorbeilaufen, auch beklagen sich die Schulen über ungenügende Möglichkeiten zur Weiterbildung. Diese Probleme sollen unsere Tagungen lösen helfen, denn sie bieten einerseits die Möglichkeit zum qualifizierten Erfahrungsaustausch zwischen Kollegen, die sich mit der Theorie beschäftigen und denen, die in der Praxis tätig sind, und andererseits eine optimale Gelegenheit zur Weiterbildung.

Die Tagungen des Verbandes der Deutschlehrer und Germanisten der Slowakei bieten etwas Einmaliges: Die in der Praxis tätigen Lehrer können sich über aktuelle theoretische literatur- oder sprachwissenschaftliche sowie didaktisch-methodische Forschungsergebnisse informieren, und die Hochschuldozenten finden in gemeinsamen Diskussionen mit den Lehrern lohnende Antworten auf Fragen der Anwendung ihrer theoretischen Erkenntnisse in den Schulen. Beide Seiten haben so die Möglichkeit, von den gemeinsamen Gesprächen zu profitieren. In diesem Sinne verstehen wir unsere Tagungen und die Arbeit im gemeinsamen Verband. Wir möchten miteinander reden und nicht aneinander vorbei sprechen. Dies ist bei der diesjährigen Tagung in hohem Maße auch gelungen.

Zum Schluss sei an dieser Stelle allen Kolleginnen, Kollegen und Institutionen gedankt, die zum guten und erfolgreichen Gelingen unserer Tagung beigetragen haben.

Mária Vajičková (Bratislava)

II. Königgrätzer Linguistik- und Literaturtage in Hradec Králové, 29.-30.10. 2009

Die Universität Hradec Králové wurde am 29. und 30. Oktober 2008 zum zweiten Mal Gastgeber der Königgrätzer Linguistik- und Literaturtage, die diesmal anlässlich des bedeutenden Lebensjubiläums von Jürgen Beyer veranstaltet wurde. Herr Beyer ist seit dem Jahre 1992 am Lehrstuhl Deutsche Sprache und Literatur tätig und gehört zu seinen

erfahrensten Mitgliedern. Ursprünglich arbeitete er hier fünf Jahre als DAAD-Lektor und hatte anschließend zwei Jahre eine Gastprofessur der Robert Bosch Stiftung inne. Danach blieb er am Lehrstuhl, wo er sich bis heute nicht nur um die Ausbildung der Studierenden kümmert, sondern auch an allen wissenschaftlichen Aktivitäten des Lehrstuhls mitwirkt.

Das Hauptthema der Konferenz waren Traditionen und Perspektiven des Deutschunterrichts (DaF) in der Europäischen Union. An der Konferenz nahmen nicht nur Kolleg/innen von tschechischen, sondern auch von ausländischen Lehrstühlen für Germanistik und DaF-Ausbildung teil.

Nach kurzen Festreden der Prorektorin der Universität Hradec Králové, Frau Monika Žumárová, und des Dekans der Pädagogischen Fakultät, Herrn Vladimír Jehlička, begrüßte die Leiterin des Lehrstuhls für Deutsche Sprache und Literatur Jana Ondráková alle Anwesenden. Die Konferenz wurde mit Plenarvorträgen bedeutender Persönlichkeiten der tschechischen Germanistik eröffnet – **Jiří Munzar**, **Ludvík Václavek** und **Marie Maroušková**. **Jiří Munzar** widmete seinen Vortrag mit dem Titel *Unser Heinrich Böll* dem Leben und Werk des bekannten deutschen Schriftstellers; seine Aufmerksamkeit richtete er vor allem auf deutsche und tschechische Gemeinsamkeiten sowie auf Heinrich Bölls Wirkung in Tschechien. Auch **Ludvík Václavek** beschäftigte sich in seinem Vortrag *Zu Tschechiens deutscher Literatur* mit Spuren der deutschen Literatur auf dem Gebiet der Tschechischen Republik. Der dritte Plenarvortrag fand am zweiten Tag der Konferenz statt. In diesem Vortrag *Traditionen und Perspektiven der Ausspracheschulung im DaF-Unterricht* beschäftigte sich die anerkannte tschechische Phonetikerin **Marie Maroušková** mit neuen Zugängen und Möglichkeiten auf dem Gebiet der Phonetik und Phonologie in der Ausbildung von Lehramtsstudierenden. Besonders interessant waren die von ihr angeführten Beispiele für typische Aussprachefehler von tschechischen Muttersprachlern beim Gebrauch der deutschen Sprache und die Bewertung dieser Fehler durch deutsche Muttersprachler, die sehr oft zu den Aussprachefehlern benevolenter sind. Alle drei Plenarvorträge erfreuten sich großer Wertschätzung durch die Zuhörer.

Die Konferenz verlief in drei Sektionen: Linguistische Fragestellungen, Literatur- und Kulturgeschichte sowie Aktuelle Trends in der DaF-Didaktik. In den Sektionen wurden über 40 Beiträge vorgetragen und diskutiert. Jedes germanistische Institut in Tschechien wurde durch mindestens einen Vertreter repräsentiert. Im Folgenden werden einige Beiträge aus jeder Sektion vorgestellt. **Anna Mikulová** analysierte Internetdiskussionen zum Thema Bioethik, **Mojmír Muzikant** klassifizierte die Verbalsubstantive nach semantischen Merkmalen, **Veronika Kotůlková** referierte über Wortbildung und Text. Die nominale Komposition in Gegenwartsdeutsch war das Thema von **Olga Vomáčková**. **Jürgen Beyer** widmete sich Gesprächsrunden und Problemdiskussionen in der Deutschausbildung von Lehramtsstudierenden. Für die Politik und ihre Sprache, „die so kompliziert ist“, interessierte sich **Sandra Innerwinkler**. Eine Interpretation der *haben*-Konstruktionen wurde von **Zdeňka Křížková** vorgetragen. Mit dem sprachlichen Alltag und eurolinguistischen Universalien beschäftigten sich **Hans Wellmann** und **Alena Lejsková**. An den Prager Linguistischen Zirkel erinnerte **Helena Dědičová**.

Mit spezifischen Aspekten des Deutschlernens und -lehrens beschäftigten sich in ihren Beiträgen **Věra Janíková**, **Radka Pecová** und **Jana Valdrová**. Neue Trends im Deutschunterricht stellten **Jana Folprechtová**, **Jana Šubrtová**, **Marie Müllerová**, **Tat'ána Matušková**, **Tatjana Schoffer** und **Jitka Bláhová** vor. Das Thema Fachkompetenz der Fremdsprachenlehrenden erwähnten **Šárka Blažková Sršňová**, **Marie Lysann Schönherr**, **Silvia Neumayer-El Bakri** und **Jana Ondráková**. Die große Bedeutung der Landeskunde als immanenter Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts betonte **Nicole Horáková-Hirschler**. Im Beitrag von **Martin Lachout** wurde das Hauptaugenmerk auf die Rolle des Gedächtnisses im Fremdsprachenunterricht gerichtet. Sein Vortrag mit Gehirnaufnahmen stand im Mittelpunkt der methodischen Sektion und rief eine breite Diskussion hervor. Interesse fanden auch die Beiträge von **Jana Fricová** zur Rolle der Zeitung im Wirtschaftsdeutschunterricht und von **Ilona Semrádová** über die Bedeutung der Philosophie im Deutschunterricht.

Die Beiträge der literarischen Sektion widmeten sich der Kinderliteratur (**Andrea Mikulášová**), der bayerischen Literatur (**Jindra Dubová**), der sprachlichen Spezifik im Werk von Otfried Preußler (**Jarmila Jehličková**), dem Einsatz literarischer Autobiographien deutschsprachiger Autoren im DaF-Unterricht (**Jan Kubica**), dem Dilettantismus in der deutschen Romantik (**Helena Baudyšová**), der analytischen Literaturwissenschaft und der Problematik der literarischen Interpretation (**Roman Mikuláš**). **Michaela Kaňovská** stellte Leitartikel des Mährischen Tagblatts von 1880 vor, **Agáta Dinzl-Rybářová** referierte über mittelalterliche Mythen, Klischees und Vorurteile im heutigen Deutschunterricht. Zum Thema Mythos gehörte auch der Vortrag von **Petra Besedová**, der sich mit der Widerspiegelung der deutschen Literatur in der Musik beschäftigte. Die Minnesänger waren Inhalt des Vortrags von **Sylvia Stanovská**. Über Selbstsucht und Schicksalsliebe in Hesses Essays referierte **Jiří Sirůček**, an dessen Vortrag **Mária Bielíková** mit Hesses Position innerhalb der deutschen Kultur anknüpfte.

Das umfangreiche Programm der Konferenz wurde nicht nur von Fachkollegen, sondern auch von Deutschstudierenden mit großem Interesse verfolgt.

Jana Ondráková (Hradec Králové)

Holocaust in Literatur, Musik, Sprache, bildender Kunst und Unterricht. Internationales Kolloquium in Linz und Ústí n. Labem, 23.-26.3./18.-20.5.2009

Der Lehrstuhl Germanistik der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem (UJEP) veranstaltete zusammen mit der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz (früher PÄDAK – Pädagogische Akademie der Diözese Linz) unter der Schirmherrschaft der tschechisch-österreichischen Organisation zur Förderung der Zusammenarbeit in Wissenschaft und Bildung AKTION ein zweiteiliges internationales Kolloquium zum Thema *Holocaust in Literatur, Musik, Sprache, bildender Kunst und Unterricht*.

Beide Hochschulinstitutionen festigten und intensivierten durch dieses gemeinsame Projekt ihre langjährige Zusammenarbeit. In diesem Zusammenhang muss man die Verdienste des ehemaligen Lehrstuhlleiters Otakar Veselý erwähnen, der die Kooperation 1993 ins Leben rief. Seinem unermüdlichen Engagement haben wir es zu verdanken, dass wir auf eine Reihe erfolgreicher gemeinsamer Projekte zurückblicken können.

Im Rahmen der ersten Projektphase im März 2009 konnten Germanistikstudierende der UJEP in Begleitung der Projektleiterin Hana Bergerová sowie der Projektmitarbeiter Jarmila Jehličková und Marek Schmidt zunächst ihr Wissen sowie ihren kultur-historischen Horizont durch den Besuch des Jüdischen Museums in Prag erweitern. Die inhaltsreiche wie auch fesselnde Führung bot ihnen einen Einblick in die Geschichte, Bräuche und kulturelle Besonderheiten des jüdischen Volkes in den Böhmisches Ländern. Die Reise führte weiter nach Linz, wo die Studierenden am ersten Teil des Kolloquiums teilnahmen. An Authentizität gewann die Thematik durch eine Führung durch die ehemalige Euthanasieanstalt Schloss Hartheim sowie durch die Besichtigung des Konzentrationslagers Mauthausen. Am Ende des anspruchsvollen Programms stand ein Besuch der Ausstellung *Kulturhauptstadt des Führers* im Landesmuseum im Linzer Schloss an. Diese Ausstellung wird anlässlich der Wahl der oberösterreichischen Landeshauptstadt zur Kulturhauptstadt Europas 2009 präsentiert.

Die zweite Projektetappe führte österreichische Teilnehmer/innen im Mai 2009 nach Ústí nad Labem. Im Mittelpunkt stand der zweite Teil des Kolloquiums mit Vorträgen u.a. zur Geschichte des Gettos Theresienstadt sowie zum literarischen und musikalischen Schaffen einiger seiner prominenten Bewohner. Den Bogen zur Gegenwart spannte der Vortrag von Georg Schuppener aus Leipzig über die Sprache des aktuellen Rechtsextremismus. Zwischen den Vorträgen wurden von tschechischen Studierenden Gedichte Theresienstädter Häftlinge Peter Kien, Gerty Spies und Ilse Weber vorgetragen. Abgerundet wurden beide Teile des Kolloquiums durch ein Konzert österreichischer Teilnehmer/innen. Aufgeführt wurden dabei überwiegend Werke des Theresienstädter Häftlings Victor Ullmann. Im Anschluss an das Kolloquium besichtigten die österreichischen Gäste das ehemalige Getto Theresienstadt. Sie sahen sich dort z.B. die ehemalige geheime Synagoge, das Krematorium, den Friedhof sowie die Ausstellung in der Magdeburger Kaserne an. Der Besuch dieser Gedenkstätte stellte eine anschauliche Ergänzung zu den Vorträgen mit Bezug zu Theresienstadt/Terezín dar.

Trotz des vollen Programms fanden die Linzer Gäste Zeit, um sich die Umgebung von Ústí nad Labem anzuschauen, wobei tschechisch-österreichische und tschechisch-deutsche kulturelle und historische Bezüge akzentuiert wurden. So besichtigten sie mit großem Interesse die Denkmäler für die 1813 in einer Schlacht gegen Napoleon gefallenen österreichischen und preußischen Soldaten in Varvažov, genossen den wunderschönen Blick auf das malerische Elbtal, das bereits den Komponisten Richard Wagner, den Maler E. G. Doerell oder den Schriftsteller Karl May bezauberte, und machten einen Spaziergang durch den unter Denkmalschutz stehenden Stadtkern von Litoměřice, dem Geburtsort des bedeutenden österreichischen Grafikers, Malers und Literaten Alfred Kubin. Auf der Heimreise folgte noch der Besuch des Jüdischen Museums in Prag.

In naher Zukunft wird die Zusammenarbeit zwischen dem Lehrstuhl Germanistik in Ústí nad Labem und der PH der Diözese Linz ihr 20. Jubiläum erreichen. Es sei allen gedankt, die durch ihre Ideen und ihren Einsatz dazu beigetragen haben, und allen viel Erfolg gewünscht, die diese Tradition weiterführen und ausbauen werden.

Hana Bergerová, Jarmila Jehličková (Ústí nad Labem)

„Übersetzung als Interpretation – Interpretation als Übersetzung“. Franz Werfel-Jahrestagung in Wien, 27.-28.03.2009

Die diesjährige Franz Werfel-Jahrestagung fand vom 27. bis 28. März in der Österreichischen Gesellschaft für Literatur in Wien unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung statt und war dem bisherigen und langjährigen wissenschaftlichen Leiter des Franz Werfel-Stipendienprogramms Prof. Wendelin Schmidt-Dengler gewidmet. Nach dessen vorzeitigen Ableben im September des Vorjahres wurde von Prof. Fliedl eine **Wendelin Schmidt-Dengler-Lesereihe** ins Leben gerufen, die am ersten Tag der Tagung mit einer mehrsprachigen Lesung von Christoph Ransmayr eröffnet wurde. Der Autor las auf Deutsch Textauszüge aus seinem Roman *Der fliegende Berg*, abwechselnd mit den Übersetzungen aus dem Litauischen, Polnischen, Ungarischen, Rumänischen und Englischen, die von den Franz Werfel-Stipendiat/innen, teils selbst Übersetzer/innen, in der jeweiligen Landessprache vorgetragen wurden.



Vorausgegangen war der Lesung eine Buchpräsentation des Tagungsbandes vom letzten Jahr, der im März 2009 im Wiener Praesens Verlag unter dem Titel *Unter Kanonverdacht* erschienen ist und als dessen Mitherausgeber gemeinsam mit Arnulf Knafl auch Prof. Schmidt-Dengler mitwirkte. Abschließend wurde die umfangreiche Gedenkschrift *Österreichische Literatur ohne Grenzen* (ebenfalls im Praesens Verlag 2009 erschienen) vorgestellt, die die ehemaligen Franz Werfel-Stipendiat/innen ihrem wissenschaftlichen Berater und immer hilfsbereiten Mentor im Bereich der österreichischen Literatur als Dank für die langjährige Unterstützung der Auslandsgermanistik widmeten. Die 34 wissenschaftlichen Beiträge präsentieren einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Forschungsarbeit der Franz Werfel-Stipendiat/innen, die sich in ihren Heimatländern für die Vermittlung der österreichischen Literatur aktiv einsetzen und versuchen, die bestehenden Grenzen – im Sinne einer Literaturwissenschaft ohne Grenzen, wie sie ihr Vorbild Schmidt-Dengler verstand zu überwinden.

Der erste Tagungstag wurde mit einem Vortrag der Übersetzerin **Karin Fleichandlerl** (Wien) zum Thema, wie man eine schlechte Übersetzung erkennt, eröffnet, der eine mehr als inspirative Einleitung für die folgenden Beiträge bedeutete und anschließend im Publikum ausführlich diskutiert wurde. **Marina Gorbatenko** (St. Petersburg) setzte sich am Beispiel der Nestroy-Rezeption in Russland mit Hürden und Problemen der Übersetzung Nestroys Theatertexte ins Russische auseinander, die vor allem wegen der sprachlichen Komplexität (Wienerisch, Wortspiele, Idiomatik, Posse als Dramenform) erschwert wird. Einen interessanten Einblick in die ‚Werkstatt‘ eines Übersetzers lieferte mit seinem Beitrag **Roman Kopřiva** (Brünn), der die besonderen Schwierigkeiten der ersten tschechischen Übersetzung von Hofmannsthals Rede *Das Schrifttum als geistiger Raum der Nation* aus eigener Erfahrung schilderte so z.B. wie ihn diverse Allusionen und Kryptozitate als Übersetzer zwangen, den „verknäulten Text“ auf Prätexte hin wiederholt zu prüfen und abzuändern. Als durchaus erfrischend stellte sich der Beitrag von **Veronika Deáková** (Prešov) heraus, die der Frage nachgegangen ist, ob ein „übersetzer“ Stefan Zweig, ein „vom Übersetzer gewissermaßen ‚interpretierter‘ Autor“, eventuell einen besseren Anklang als dessen Originalversion finden kann. **Paola di Mauro** (Catania) behandelte die italienischen Übersetzungen einiger bekannter Erzählungen Kafkas, wobei ihre übersetzungskritischen Überlegungen auf dem methodologischen Ansatz der kulturwissenschaftlichen *topografical studies* basierten und im Speziellen voyeuristische Implikationen als grundlegendes Mittel zur Erfassung der Vorstellungswelt des Autors thematisierten. Der abschließende Beitrag von **Attila Bombitz** (Szeged), der sich mit den Spielformen des Erzählens im Werk von Christoph Ransmayr vom *Strahlenden Untergang* bis zum *Fliegenden Berg* beschäftigte, rundete den ersten Tag ab und bildete zugleich eine passende Überleitung zur abendlichen Ransmayr-Lesung.

Der zweite Tag wurde durch die etwas provokative Frage von **Jadwiga Kita-Huber** (Krakau) nach der Übersetzung als gescheiterte Interpretation eröffnet, was sie mehr als überzeugend am Beispiel einiger Übersetzungen von Celans Gedichten aus dem Band *Niemandsrose* ins Polnische illustrierte. Als „missverständliche Übersetzungen“ bezeichnete **Fatima Naqvi** (New Jersey) die Verfilmungen von Michale Haneke. Anhand seiner Literaturverfilmungen *Drei Wege* von Ingeborg Bachmann und *Caché* erläuterte sie seine

filmische ‚Übersetzungsarbeit‘ als Thematisierung der ‚Übersetzung‘ selbst, im Sinne der allgemein menschlichen Kommunikationsschwierigkeiten und Missverständnisse. Ist das Eigene fremd genug? fragte sich **Dana Pfeiferová** (České Budějovice) in Anbetracht der (Rück)Übersetzungen ausgewählter Texte von Libuše Moníková, die ihre deutschsprachigen Texte um Bohemismen und bewusste Brüche bereichert, was die Übersetzung solcher Verfremdungen in die ‚eigene‘ Sprache nicht gerade erleichtert. **Vincenza Scuderi** (Catania) legte am Beispiel von Ferdinand Schmatz’ *das grosse babel,n* dar, dass es sich in diesem Falle nicht um eine Umschreibung einzelner Bibelbücher nach den Paradigmen der neueren Poesie handelt, sondern um eine neue Bibelübersetzung, die „bewusst auf die Tradition der Bibelauslegung durch die Mittel der Übertragung von einer Sprache in eine andere anspielt“. Dadurch wird die zentrale Rolle des Wortes (Logos) als Objekt und zugleich Subjekt des dichterischen Schreibens unterstrichen und seine ‚weltschaffende‘ Kraft umgesetzt. Der folgende Beitrag von **Gabriela Ociepa** (Wrocław) zeichnete am Beispiel des Gilgamesch-Epos Raol Schrotts Weg von der Übersetzung zur Nachdichtung, wobei sie die Übersetzung nicht als bloß nachgereichtes Belegmaterial der ihr vorangestellten Nachdichtung betrachtete, sondern als selbst schon interpretierende Motivsammlung und Voraussetzung der auf ihr aufbauenden Nachdichtung.

Die ganze Tagung moderierten zu aller Zufriedenheit Konstanze Fliedl und Michael Rohrwasser (Universität Wien), die sich der Betreuung der Franz Werfel-Stipendiat/innen nach Schmidt-Dengler angenommen haben und auf diese Art und Weise seine Arbeit mehr als würdig fortführen.

Renata Cornejo (Ústí nad Labem)

Otfried Preußler didaktisch. Internationales studentisches Seminar in Řehlovice, 28.05.-01.06.2009

Der aus der nordböhmisches Stadt Liberec (Reichenberg) stammende Otfried Preußler gehört zu den Klassikern der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. In seinen Werken plädiert er immer wieder für die deutsch-tschechische Aussöhnung. Vom 28. Mai bis zum 1. Juni 2009 fand im Kulturzentrum Řehlovice in der Nähe von Ústí nad Labem ein internationales Seminar statt, um das zukunftsweisende didaktische Potenzial der Werke Otfried Preußlers für Kinder und Jugend zu erschließen. Die Organisation des Seminars übernahmen Jan Kvapil (Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem) und Thomas Stahl (Universität Bayreuth). Beteiligt waren beinahe 40 Germanistik-Studierende der Universitäten Bayreuth und Regensburg, der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem und von den Universitäten in Wrocław und Nysa.

In den Räumlichkeiten des Kulturzentrums Řehlovice, das in einem stillgelegten Bauernhof untergebracht ist, wurden den Studierenden insgesamt vier Workshops angeboten. Im ersten Workshop demonstrierte der Berliner Schauspieler und Hörbuchautor **Siegfried Antonio Effenberger**

eine mögliche Bearbeitung des *Räubers Hotzenplotz* für ein Hörbuch. Wie man einen phantastischen Roman den Schülern im Unterricht näher bringen kann, zeigte den Studierenden **Thomas Stahl** (Bayreuth) in seinem Workshop zur *Krabat*-Lektüre. Ein spektakuläres (in beiden Sinnen des Wortes) Erlebnis war das Theater-Workshop unter der Leitung von **Marieluise Müller** (Bayreuth). Mit jeder Gruppe bereitete sie eine andere Szene aus dem Kinderbuch *Die kleine Hexe* vor, sodass zum Schluss eine echte theatralische Inszenierung entstand. In dem vierten Workshop führte **Rosa Rahel Neubauer** (Wien) die Student/innen in die Welt des Kasperltheaters ein, indem die Puppen zum *Räuber Hotzenplotz* gebastelt und anschließend praktisch im Kasperltheater aufgeführt wurden. Alle Workshopergebnisse wurden am letzten Abend amüsant und spielerisch im Beisein aller Beteiligten demonstriert.

Die äußerst intensiven Halbtagsworkshops wurden durch ein reiches Begleitprogramm aufgelockert. Es gab Kinoabende, bei denen die neueste deutsche Verfilmung von *Krabat* (2008), die ältere tschechische Zeichentrick-Bearbeitung dieses Buches von 1977 sowie der tschechische Zeichentrickfilm *Die kleine Hexe* (1984) gezeigt wurden, eine Lesung aus dem *Kleinen Gespenst* sowie einen Vortrag von **Wojciech Kunicki** (Wrocław) über die familiären Verhältnisse Otfried Preußlers. Am vorletzten Tag fand eine Exkursion statt, die zu den zahlreichen, leider meist verwahrlosten barocken Wunderbrunnen des Böhmisches Mittelgebirges führte. Auf dieser Exkursion, im Dorf Mukov, stieß man auch auf ein echtes „Spritzenhaus“, wie es in *Der Räuber Hotzenplotz II* geschildert wird. Auch die lockeren und geselligen Abende im improvisierten Café im Kulturzentrum Řehlovice trugen zur entspannten und lockeren Atmosphäre des Seminars bei.

Diese vier Tage voller Literatur, Kultur, Didaktik, deutsch-tschechischer Geschichte, internationaler kultureller Zusammenarbeit, und – leider – auch schlechten Wetters hinterließen bei den meisten Teilnehmer/innen einen äußerst intensiven Eindruck.

Das Seminar wäre nicht möglich gewesen ohne die enthusiastische Mitarbeit aller Organisator/innen, Workshopleiter/innen und Studierenden sowie die großzügige finanzielle Unterstützung durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, die Stiftung AGC Flat Glass Czech und die Bosch Stiftung. Der Dank gebührt auch dem Collegium Bohemicum in Ústí nad Labem für die organisatorische Unterstützung.

Jan Kvapil (Ústí nad Labem)

HOTZENPLOTZ AUS OSOBLAHA. Die böhmische Thematik im Werk Otfried Preußlers. Wissenschaftliches Symposium in Ústí nad Labem, 12.-14.06.2009

Von 12. bis 14. Juni dieses Jahres fand an der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität (UJEP) in Ústí nad Labem (Aussig) ein wissenschaftliches Symposium über die böhmische Thematik im Werk Otfried Preußlers statt. Veranstaltet wurde dieses seitens Tschechiens vom Collegium Bohemicum, Ústí nad Labem, und dem Lehrstuhl für Germanistik der UJEP, seitens Österreichs

von der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (ÖG-KJLF), Wien. Organisiert wurde es von Rahel Rosa Neubauer (Wien) als Stipendiatin des Collegium Bohemicum und externe Lehrende am Lehrstuhl für Germanistik der UJEP. Jan Kvapil (Ústí nad Labem) zeichnete verantwortlich für die Beantragung von Rektoratsgeldern der UJEP, die dankenswerterweise in voller Höhe bewilligt wurden. Großzügig finanziert wurde das Symposium zudem vom Österreichischen Kulturforum Prag, dessen stellvertretende Direktorin und Kulturattaché der Österreichischen Botschaft Mag. Elisabeth Marinković auch an der Eröffnung teilnahm und Grußworte seitens des ÖKF übermittelte.



*Wozu erinnerst du dich?
Leb jetzt! Leb jetzt!
Aber ich erinnere mich doch nur,
um jetzt zu leben.*
Elias Canetti

Reichenberg 1909 Illustration von F.J. Tripp © Thienemann Verlag

Dass Preußler, als einer der bedeutendsten deutschen Autoren phantastischer Kinderliteratur international bekannt, aus Reichenberg (Liberec) stammte und seine Familie 1945 aus Nordböhmen vertrieben wurde, ist zumindest noch der einschlägigen Fachwissenschaft bekannt – dass er aber nicht nur in all seinen Werken Sagen und Legenden aus Böhmen wie die spezifisch böhmische Ausprägung des Wassermann-Stoffes oder die der Weißen Frau verarbeitet, sondern sich auch intensiv mit der Thematik Flucht und Vertreibung beschäftigte und die traumatischen Erlebnisse seiner eigenen Familie und den Verlust seiner Heimat auf vielfältige Weise literarisch verarbeitete, wurde bislang sowohl in der Kinder- und Jugendliteraturforschung als auch in der Forschung zu deutsch-böhmischer Literatur lediglich am Rande betrachtet. Diese gravierende Forschungslücke sollte mit der Tagung im nordböhmischen Ústí nad Labem (Aussig) zu füllen begonnen werden. Zu diesem Zweck widmeten sich mit inter- und transdisziplinärer Methodik Referent/innen aus Tschechien (**Tamara Bučková**, Prag/**Kateřina Kovačková**, Pilsen/**Jan Kvapil**, Ústí nad Labem), Deutschland (**Andrea Weinmann**, Frankfurt/Main), Österreich (**Ernst Seibert**, Wien/**Rahel Rosa Neubauer**, Wien), Polen (**Wojciech Kunicki**, Wroclaw/Breslau) und der Schweiz (**Elisabeth Maeder**, Basel) aus unterschiedlichstem Blickwinkel der Fragestellung nach dem Ausdruck der böhmischen Identität des Autors in seinem Werk.

Waren die Erwartungen von Beginn an außerordentlich gespannt und von der Hoffnung auf ganz neue Erkenntnisse getragen, so wurden diese während der Vorträge und deren intensiver Diskussion noch bei Weitem übertroffen. Dass der Eröffnungsvortrag von einem Vertreter des MitteleuropaZentrums für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften an der TU Dresden (MeZ) gehalten wurde, war programmatisch für die thematische Ausrichtung des Symposiums. Das MitteleuropaZentrum (MeZ) will mit seiner Arbeit in Wissenschaft und Öffentlichkeit „die interdisziplinäre Erforschung des mitteleuropäischen Raumes, seiner Städte, Regionen und Nationalstaaten vorantreiben“. Dessen Direktor **Walter Schmitz** nannte seinen Vortrag den Forschungsschwerpunkten seines Instituts gemäß *Otfried Preußler – Skizzen zu einem mitteleuropäischen Portrait*. In diesem arbeitete er heraus, dass man Preußler geradezu als einen Exponenten mitteleuropäischer Kinderliteratur bezeichnen könne und verwies in diesem Zusammenhang auf den Aphorismus Novalis': „Wo gehen wir denn hin? Immer nach Hause“ (NOVALIS 1826: 160), von dem es in der Forschung zur Frühromantik heißt, dass damit „das ‚nach Hause gehen‘ eine Antwort auf die metaphysische Situation der Neuzeit geworden“ sei und sich darin „der ebenso unerfüllbare wie unstillbare Wunsch, das metaphysische ‚Zuhausesein‘ und die einstige Geschlossenheit der Gesamtkultur der seligen Zeiten (wieder-)herzustellen“, offenbare (BAE 1996: 126).

Mit einer ähnlichen Thematik zu kollektiver Erinnerung hinsichtlich von Landschafts-, Erinnerungs- und Sehnsuchtsräumen beschäftigte sich Elisabeth Maeder, die zwar aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Tagung teilnehmen konnte, ihren Beitrag aber für die Publikation übersandte, und hebt hervor, dass sich „Böhmen als literarische Erinnerungslandschaft“ definiere über „die bekannten Sagenstoffe, die während der Romantik schriftlich fixiert und tradierbar gemacht wurden, sowohl in deutscher als auch in tschechischer Sprache“.

Auch die Autorin **Annelies Schwarz**, die im Rahmen der Tagung aus ihrem Werk las, schreibt in ihrem Beitrag für die Publikation in Bezug auf die Thematik Heimatverlust und Erinnerungs- bzw. Sehnsuchtswelten:

Schon sehr früh wurde mir bewusst, dass es keine heile Welt gibt, auch nicht für Kinder.

Es gibt die Sehnsucht nach einer heilen Welt und ab und zu können wir ein Stückchen davon erhaschen.

Ich bin eine in den Zweiten Weltkrieg Hineingeborene, die als Kind mit Millionen Menschen das Vertriebenenschicksal und das Flüchtlingsdasein geteilt hat. Auch wenn ich nur in wenigen traumatischen aber nie vergessenen Momenten um mein Leben fürchten musste, habe ich in diesen Jahren mit der bedrückten Stimmung, die in meiner völlig aus ihren Lebenszusammenhängen herausgerissenen Familie herrschte, aufwachsen müssen. Ich wurde mit dem aus den Kriegs- und Nachkriegserlebnissen resultierenden Verhalten der Erwachsenen in meiner Familie konfrontiert; Ängste, Unsicherheiten, Minderwertigkeitsgefühle setzten sich in mir fest. Gleichzeitig jedoch,

genährt durch die vielen Familiengespräche und Geschichten, die um die Zeit „vor“ der Vertreibung aus dem lieblichen böhmischen Tal kreisten, wuchs ein Ort in mir, in den ich mich mit aller Kraft zurücksehnte.

Immer waren es Welten der Fantasie, in die ich mich zurückzog, um mich beheimatet zu fühlen.

Ich zauberte und glaubte an die Existenz meiner Zauberkünste!

Ich erfand Geschichten und glaubte sie.

Literaturverzeichnis:

NOVALIS: Heinrich von Ofterdingen [unvollendeter Roman]. In: Novalis Schriften. Hrsg. v. L. Tieck und F. Schlegel, Bd. 1. Berlin 1826.

BAE, Jeong-Hee (1996): Erfahrung der Moderne und Formen des realistischen Romans. Eine Untersuchung zu soziogenetischen und romanpoetologischen Aspekten in den späten Romanen von Raabe, Fontane und Keller. Dissertation. Universität Göttingen.

URL: <http://webdoc.sub.gwdg.de/diss/1999/bae/inhalt.htm> [30.07.2009]



Die Tagungsteilnehmer/innen während der Mittagspause (v.l.n.r.): Zdeněk Dytrt, Helena Patráková, Kateřina Kovačková, Ernst Seibert, Rahel Rosa Neubauer, Andrea Weinmann, Annelies Schwarz, Jan Kvapil, Mara Stahl, fotografiert von Lucie Horská.



Exkursion – Lesung: Die Teilnehmer/innen der Exkursion in die nordböhmische Heimat Otfried Preußlers während des Vortrags einer regionalen Legende (v.l.n.r.): Ernst Seibert, Jan Kvapil, Kateřina Kovačková, Mara Stahl, Zdeněk Dytrt, Lucie Horská, Andrea Weinmann, fotografiert von Rahel Rosa Neubauer.



In Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Kulturforum Prag

Rahel Rosa Neubauer (Wien)

Deutsch bewegt. XIV. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer in Jena – Weimar, 03.-08.08.2009

Der Internationale Deutschlehrerverband (IDV) ist ein Dachverband der Deutschlehrerverbände aus 83 Ländern und vertritt ca. 250 000 Deutschlehrende aller Kontinente. Seit seiner Gründung 1968 fördert der IDV das Fach Deutsch als Fremdsprache, unterstützt die Lehrenden in diesem Bereich, befasst sich mit sprachpolitischen und sprachendidaktischen Fragen und versteht sich als Plattform für nationale und internationale Zusammenarbeit. Sein wichtigstes Forum ist die Internationale Deutschlehrertagung (IDT), die als globale Fort- und Weiterbildungsveranstaltung alle vier Jahre stattfindet und dem interkulturellen Austausch sowie der Begegnung mit den Kulturen deutschsprachiger Länder dient.

Im Auftrag des IDV übernahmen die Sektion Deutsch im Gesamtverband Moderner Fremdsprachen (GMF) und der Fachverband Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) die Aufgabe, die XIV. IDT 2009 in Jena – Weimar unter dem Motto *Deutsch bewegt* zu veranstalten. Zum Gastgeber und Ausrichter wurde das Institut für Auslandsgermanistik/Deutsch als Fremd- und Zweitsprache der Friedrich-Schiller-Universität Jena, das über eine mehr als 30-jährige Erfahrung im Fach Deutsch als Fremdsprache verfügt und auf eine lange Tradition der Germanistik für ausländische Studierende zurückblicken kann. Der Tagungsort, die „Doppelstadt“ Jena – Weimar, wo große Vertreter der Wissenschaft, der schönen Künste, der Technik und der Industrie in der Geschichte vieles bewegt haben, symbolisiert Deutschlands geistige, politische und wirtschaftliche Entwicklung, aber auch die Licht- und Schattenseiten deutscher Geschichte.

Die IDT Jena – Weimar ist zu der größten und jüngsten Tagung in der Geschichte der internationalen Deutschlehrertagungen geworden. Die Veranstalter motivierten 3000 Lehrende, Forschende und Lernende aus mehr als 115 Ländern der Welt, die Tagung zu besuchen und ihre Erfahrungen miteinander auszutauschen. Die jüngste Teilnehmerin, sagte in der Eröffnungsveranstaltung mit liebevollem Humor der Tagungspräsident Prof. Dr. Hans Barkowski, war eine gerade sechs Wochen alte Brasilianerin, die natürlich ihre Mutter, eine der Sektionsleiterinnen, nach Jena mitbrachte.

In 44 Sektionen, die das Herzstück des Tagungsprogramms bildeten, wurden mehr als 1300 Beiträge zu den fachrelevanten Themen und zu Entwicklungen der Kulturen der deutschsprachigen Regionen vorgestellt. Darüber hinaus standen den Tagungsteilnehmenden an drei Tagen parallel elf Vorträge zu sprachpolitischen Aspekten, interkulturellen Perspektiven oder neuen didaktischen Konzepten zur Auswahl. Zu aktuellen und kontroversen Themen wurden Podiumsgespräche veranstaltet, in denen bedeutende Personen aus der Öffentlichkeit und dem Fachgebiet Deutsch als Fremdsprache untereinander und mit dem Publikum diskutierten.

Die Posterpräsentationen zeigten sektionsübergreifend Beispiele aus den einzelnen Sektionen und eröffneten damit das gesamte inhaltliche Spektrum der IDT „auf einen Blick“. In dieser Form konnten Posterbeitragende ihre Arbeit dem ganzen IDT-Publikum vorstellen,

gleichzeitig mit Tagungsteilnehmenden ins Gespräch kommen und somit unmittelbares Feedback zu ihrem Thema erhalten.

Die Foren boten eine Plattform für die Präsentation von innovativen Projekten, eigenen Lehrmaterialien oder Erfahrungsberichten. Sie dienten vor allem dem persönlichen Erfahrungsaustausch. Parallel zu den Foren stellten die Verlage ausgewählte Materialien und Projekte aus ihren aktuellen Programmen vor und zeigten verschiedene neue Fortbildungsmöglichkeiten auf.

Im Mittelpunkt des anregenden Kulturprogramms standen Gespräche mit bekannten Publizisten, Filmemachern und Schriftstellern, interessante Filmaufführungen und Konzerte (Liedermacher Hans-Eckardt Wenzel u.a.) und Lesungen von Schriftstellerinnen und Schriftstellern aus den deutschsprachigen Ländern (Tanja Dücker, Zafer Şenocak, Eleonora Hummel u.a.). Im D-A-CH-L-Café boten Österreich, die Schweiz, Liechtenstein, Deutschland und der IDV den Konferenzteilnehmenden einen Ort, in ungezwungenem Rahmen Kontakte zu knüpfen. Das reiche Ausflugsprogramm der Tagung führte die Interessenten in nahe und auch entfernte Regionen Deutschlands.

Am 8. August 2009 wählte die Vertreterversammlung den neuen IDV-Vorstand. Nach zwölf Jahren, davon zwei Amtsperioden in der Funktion der Präsidentin des Internationalen Deutschlehrerverbandes, verlässt die Slowakin Helena Hanuljaková den Vorstand des IDV. Ihre Nachfolgerin ist Marianne Hepp (Università di Pisa), die bereits in der Konzeptgruppe für die nächste IDT 2013 in Bozen, Südtirol tätig war und in der Rolle der IDV-Präsidentin an der Förderung einer angemessenen Stellung der deutschen Sprache entschieden mitwirken möchte.

Oft war es eng auf der IX. IDT, aber die meisten, die sich zum Kommen nach Jena und Weimar bewegen ließen, weil sie von der deutschen Sprache bewegt werden und mit ihr etwas bewegen möchten, konnten dem Rat des Tagungspräsidenten folgen und die Enge in Nähe verwandeln. Diese menschliche Dimension machte die große Fachkonferenz auch zu einer überaus wichtigen Begegnungsveranstaltung.

Nadežda Zemaniková (Banská Bystrica)